

Sven Schreivogel / Alexander Siebrecht (Hg.)

HOLLYWOOD AN DER LEINE FILM IN GÖTTINGEN

SCHÜREN

Inhalt

Brigitte Grothum		Michael Petzel	
Zum Geleit		Ohne Verleih keine Filmstadt	
«Probeaufnahmen für einen Film in Göttingen!»	7	Die Panorama-Filmgesellschaft	119
Sven Schreivogel		René Grohnert	
Die Traumfabrik, in der Heinz Erhardt		Die «Neue Filmkunst» und Walter Kirchner	
Karriere machte	9	Avantgarde-Filme und -Plakate für die	
		junge Bundesrepublik	133
Alexander Siebrecht		Norman Lippert	
Filmgeschichte als Familiensprache	12	Die Exportgeschichte des Göttinger Films	138
Wie Göttingen zur Filmstadt wurde		Claudia Kluft	
Sven Schreivogel		«Das pralle Leben im Hollywood an der Leine»	153
Hollywood an der Leine		Persönlichkeiten aus Göttingens	
Die Geschichte der Filmstadt Göttingen	16	Filmgeschichte	
Günther Siedbürger		Sven Schreivogel	
Die Stadt, in die Hans Abich und Rolf Thiele		Das Gesicht der Filmstadt Göttingen:	
kamen		Heinz Erhardt	180
Göttingen in den Nachkriegsjahren	44	Klaus Wettig	
Manfred Baumgartner		In Göttingen vergessen	
Der erste westdeutsche Nachkriegsfilm:		Ein bedeutender Filmarchitekt: Walter Haag	192
ZUGVÖGEL	64	Hans-Jürgen Kutzner	
Barbara Fischer		Der Filmarchitekt Hans Kutzner	
Zwei Herren in Göttingen		«Was macht dein Papa eigentlich?»	202
Die Filmaufbau Göttingen, ihre Rolle im		René Grohnert	
Wiederaufbau des deutschen Films und		Die Arca-Filmproduktion und Karl-Heinz	
der Einfluss filmpolitischer Strukturen	67	Fehrecke	
Thorsten Hoppe / Peter Stettner		Mainstream-Filme und -Plakate für das	
Der Nachlass der Filmaufbau GmbH		große Publikum	211
Göttingen im Archiv des Filminstituts		Michael Schäfer	
Hannover	93	«Um dem Schauspiel einen breiteren Rahmen	
Jörn Barke		zu geben»	
Zwei Göttinger schreiben Film-Geschichte		Darstellende aus Göttinger Theatern in	
Arca-Film produziert IMMENHOF-Streifen		Göttinger Filmen	215
und Aufklärungswerke mit Oswald Kolle	105		

Michael Schäfer		Martin Schülbe	
Göttinger Filmkomponisten	227	Isco Optik Göttingen:	
Udo Hinz		Linsen für die große Leinwand	
Kubanische Jazzler mischen das Atelier auf		Wie Technik aus Göttingen Generationen	
Jazz kommt über Kinos und Filme nach		von Kinogängern prägte	353
Göttingen	235	Vom Lichtspieltheater	
Das Atelier, die Keimzelle der Produktion		zum Multiplex	
Sven Schreivogel		Markus Riese	
Filmatelier Göttingen		Als noch an jeder Ecke Filme liefen	
Zur Geschichte des Gebäudes	250	Die Geschichte der Kinos in Göttingen	358
Hans-Jürgen Kutzner		Michael Schäfer	
«Irgendwas muss immer transportiert werden!»		«Mensch Gary, rei dich doch mal	
Die Atelierbauten der Filmaufbau GmbH		zusammen!»	
im Wandel ihrer Geschichte	260	Göttingens Kinolandschaft in den	
		1960er-Jahren	384
Göttinger Trickfilmproduktion		Rolf Aurich	
Anna Schlenker		Die Deutschen Filmtage Göttingen 1953	
Die Geschichte des Trickfilms in Göttingen	274	Offenes und verdecktes Reden über	
Adelheid Maria Hunger		Vergangenheit und Gegenwart des	
100 Jahre Herbert Hunger	284	deutschen Films	389
Die Verbindung zwischen Film und		Wolfgang Würker	
Wissenschaft		Das Kino feiern	
Werner Große		Filmfestfieber im Jungen Theater und	
IWF – Institut für den		in der Stadt	406
Wissenschaftlichen Film	302	Geht das Licht wieder an?	
Torsten Näser		Markus Riese	
Durch die Kamera der Alltag		Göttingen als TATORT-Stadt	
Ethnografischer Film an der Georg-		Filmproduktionen für das öffentlich-	
August-Universität Göttingen	321	rechtliche Fernsehen – und für ein	
Michael Schäfer		Millionenpublikum	424
Kritische Auseinandersetzung mit der		Stefan Zimmermann	
Mediatisierung des gesamten Lebens		Bilder für eine neue Welt	
Das Hochschulinterne Fernsehen in		Die filmische Geografie Göttingens	433
Göttingen	336	Zur Person: Manfred Baumgartner	
Martin Lindner		Und warum ihm dieses Buch	
Die Göttinger Sammlung Stern		gewidmet ist	445
Eine neue Heimat für Antike und		Die Autorinnen und Autoren	447
Altertumswissenschaften im Film	343	Abbildungsnachweis	453

Brigitte Grothum

Zum Geleit

«Probeaufnahmen für einen Film in Göttingen!»

Dieser Ruf ereilte mich 1955 – also vor 70 Jahren – in Berlin. Ich war 20 Jahre alt, hatte gerade meine ersten Schauspielengagements an der Berliner Tribüne und der Komödie absolviert ... und plötzlich kommt der Ruf vom FILM!!!

Film hieß Hollywood! Und Hollywood war damals Göttingen!

Ich fuhr also in die hübsche Universitätsstadt an der Leine, die mir bis dahin nur als Theaterstadt mit dem berühmten Intendanten Heinz Hilpert ein Begriff war ... und kam aus dem Staunen nicht mehr heraus: riesige Ateliers, in denen man sich verlaufen konnte wie in einem Labyrinth, das ganze technische Drum und Dran – alles Neuland für mich –, das «Gästehaus», die Unterkunft der Stars, ich wohnte natürlich nicht dort, sondern ein paar Kilometer weiter entfernt in einem Dorfgasthaus ... alles war wie ein Traum!

Dann kamen die Probeaufnahmen: Wir waren fünf oder sechs Kandidatinnen für eine Rolle und bekamen alle den gleichen Text. Ich war die Nummer Zwei. Zitternd spielte ich meine Szene, an deren Ende ich einen Schlüssel an ein Schlüsselbrett hängen sollte. Alles hatte gut geklappt, aber ich hängte den Schlüssel an eine falsche Stelle. Riesengeschrei – Aus – Ende!



Es folgten die nächsten Kandidatinnen, aber ich machte mir keine Hoffnungen mehr, wartete dennoch mit den anderen auf das Ergebnis – und trotz der Schlüsselkatastrophe bekam ich die Rolle.

Es war meine erste Filmrolle. Der Film hieß REIFENDE JUGEND. Es handelte sich um ein Remake eines früheren Films aus dem Jahre 1933 mit demselben Titel nach einem Theaterstück von Max Dreyer: *Die Reifeprüfung*.

Die Erinnerung an meine Drehtage in Göttingen – die ersten meines Lebens – bleiben für mich unvergesslich.

Und an die Kollegen: den bezaubernden Mathias Wiemann, Albert Lieven, Kurt Vespermann, Charlie Brauer, Adelheid Seeck, Ernst von Klipstein, Maximilian Schell, genannt Mäxli, der in diesem Film auch sein Debüt gab, und den hin-



Karrierestart in Göttingen: Brigitte Grothum mit Albert Lieven in REIFENDE JUGEND (1955)



Einladung zur Uraufführung des Films im
«Capitol»-Kino



reißenden Eberhard Müller-Elmau, der meinen Vater spielte und mir so oft mit Rat und Tat zur Seite stand – seine Güte und Hilfsbereitschaft werde ich mein Leben lang nicht vergessen.

Kleine Notiz am Rande: Als ich vor einiger Zeit im Fernsehen mit der Schauspielerin Katharina Müller-Elmau spielte und sie auf den Namen Eberhard Müller-Elmau ansprach, sagte sie: «Jaaa, das war mein Großvater!»

Ich freue mich, dass Alexander Siebrecht und Sven Schreivogel sowie viele Autorinnen und Autoren aus verschiedenen Bereichen dieses umfangreiche Erinnerungsbuch über Göttingen und einen bedeutenden Zeitraum des deutschen Nachkriegsfilms geschaffen haben, und wünsche allen Leserinnen und Lesern viel Freude bei dieser spannenden Lektüre.

Herzlichst, Brigitte Grothum

Sven Schreivogel

Die Traumfabrik, in der Heinz Erhardt Karriere machte Oder: Wie ein Fernsehabend 1984 den Grundstein für dieses Buch legte



Alexander Siebrecht (links) und Sven Schreivogel vor dem ehemaligen Ateliergebäude

Liebe Leserinnen, liebe Leser,

nach jahrelangen Vorbereitungen und unzähligen intensiven Recherchen, einigen schwierigen Herausforderungen und so machen schlaflosen Nächten ist es uns mit vereinten Kräften schließlich gelungen, das vorliegende Buch zu realisieren. Es versammelt 33 Bei-

träge von 26 Autorinnen und Autoren und beleuchtet vielfältige Facetten der Göttinger Filmhistorie, explizit die Bereiche Spielfilm, Dokumentarfilm, Trickfilm, Wissenschaftlicher Film und Kinogeschichte.

Göttingen war Mitte der 1950er-Jahre immerhin die filmfreudigste Stadt der jungen Bundesrepublik und – viel später – dann

auch TATORT-Stadt des Norddeutschen Rundfunks.

Für mich wurde Göttingen quasi zur Leinwand, lange bevor ich ein Studio von innen sah. Der Moment, an dem alles begann, war ein Fernsehabend, der die Stadt für mich größer machte, als sie auf jedem Stadtplan je wirkte. Am 20. Februar 1984 lief zur Hauptsendezeit im ZDF *NATÜRLICH DIE AUTOFAHRER* von 1959. Laut TV-Quoten in der *HÖRZU* vom 11. Januar 1985 sahen 20,67 Millionen Menschen zu – etwa ein Drittel aller Einwohner der damaligen Bundesrepublik. Auf dem Bildschirm stand Heinz Erhardt als Verkehrspolizist Eberhard Dobermann am Weender Tor, das in diesem Augenblick weniger wie ein Verkehrsknoten wirkte, sondern eher wie ein Eingangstor in eine Traumfabrik. Göttingen war im Fernsehen, und ich, elf Jahre alt, saß vor dem Gerät und spürte, wie meine Stadt plötzlich Film wurde...

Dobermann gewinnt in dem Film ein schmuckes VW-Käfer-Cabrio bei einer Tombola, hat aber keinen Führerschein. Also nimmt er Fahrstunden bei Frau Rumberg, gespielt mit kernigem Humor von Trude Herr. Nach einigem Hin und Her, viel Komik auf offener Straße und einer vermeintlichen Gangsterjagd besteht Dobermann schließlich die Führerscheinprüfung. Und mittendrin: Göttingen, so vertraut und doch magisch. Als der Film vorbei war, war nichts mehr wie vorher.

Am nächsten Morgen war er Schulgespräch in der Orientierungsstufe Lutherschule: «Göttingen war im Fernsehen!» Für Kinder aus Berlin, München oder Hamburg mag das Routine sein. Für ein Kind aus Göttingen war es ein kleiner Urknall. Ich wohnte in Grone, in Sichtweite des ehemaligen Ateliers, und plötzlich bekamen die Wege meiner Kindheit eine zweite Bedeutung. Die Straßen führten nicht nur von A nach B, sie führten in Geschichten.

Endgültig gepackt hat es mich im Herbst 1987 während einer Projektwoche am Max-

Planck-Gymnasium. Das Motto: «Wir und unsere Geschichte». Mein Latein- und Religionslehrer Michael Petzel bot eine Arbeitsgruppe zur «Filmstadt Göttingen» an. Zum ersten Mal blätterte ich tiefer: Papiere, Fotos, Anekdoten, Daten: Alles hing zusammen wie ein gutes Storyboard. Aus einem Fernseherlebnis wurde eine Aufgabe. Das Kino war nicht mehr nur Leinwand, es war Handwerk, Archiv – und Stadtgeschichte, die man aus Kisten hob und wieder leuchten ließ.

Umso größer ist meine Freude, dass diese Leidenschaft längst eine zweite Generation gefunden hat. Mein Sohn Alexander Siebrecht, Mitherausgeber dieses Buches, begeistert sich ebenso für Heinz Erhardt, für die Filmstadt Göttingen und überhaupt für den deutschen Nachkriegsfilm. Genährt von Gesprächen mit seinen Großeltern, von der Musik der 1950er- und 1960er-Jahre und einem wachen Blick für die Fahrzeuge jener Zeit. Wer die Chromlinien dieser Autos sieht, erkennt: Auch Blech kann zur Nebenfigur werden, manchmal sogar zum heimlichen Star. In *NATÜRLICH DIE AUTOFAHRER* blitzen die Straßenkreuzer nicht nur im Sonnenlicht, sie blitzen in der Erinnerung.

Bevor wir in den facettenreichen Kapiteln dieses Buches auf die breitere Filmgeschichte Göttingens schauen, lassen Sie mich die acht Filme erwähnen, die Heinz Erhardt hier gedreht hat. In *DIE GESTOHLENE HOSE* und *II-A IN BERLIN* (beide 1956) spielte Erhardt noch Nebenrollen. Danach folgten sechs prägende Komödien, die viele von Ihnen sicher gesehen haben: *DER MÜDE THEODOR* (1957), *WITWER MIT FÜNF TÖCHTERN* (1957), *VATER, MUTTER UND NEUN KINDER* (1958), *NATÜRLICH DIE AUTOFAHRER* (1959), *DRILLINGE AN BORD* (1959) und *DER LETZTE FUSSGÄNGER* (1960).

Spuren dieser Filme liegen bis heute im Stadtbild. Und Erhardt schrieb Tagebuch. So ist überliefert, wie er und Trude Herr einst in der Atelierkantine zu viele Kurze tran-

ken und an diesem Tag nicht mehr drehen konnten. Filmgeschichte mit menschlichem Zwinkern.

Die Filmstadt Göttingen war letztlich ein Gesamtkosmos mit Atelier, Kopierwerk, Gästehaus, Produktions- und Verleihfirmen, und dazu kam das Institut für den Wissenschaftlichen Film, später IWF Wissen und Medien. Los ging alles am 21. August 1948 mit der ersten Klappe zu LIEBE 47. Göttingen wurde zum Dauerdrehort. Allein der Göttinger Bahnhof war in mindestens 15 Produktionen zu sehen.

Die große Zeit endete mit innerdeutscher Grenze, der Kinokrise und dem Wiederaufbau der Medienzentren Berlin, München und Hamburg. Doch das Licht erlosch nie ganz. In den 1980er-Jahren war Göttingen Sitz der Westallgäuer Filmproduktion von Klaus Gietinger und Leo Hiemer. Und auch heute existiert wieder ein gutes Dutzend Produktionsfirmen in Göttingen und der Region.

Und wir? Wir sehen uns in einer Reihe mit Chronisten wie Michael Petzel, Ilse Stein, Matthias Heinzel, Ekkehard Koch und Dr. Gustav Meier. Ihr Vermächtnis lebt im Archiv des Filmbüros. Unser Dank gilt insbesondere den Familien, die uns ihre Nachlässe anvertraut haben. Erwähnt seien hier Julia Koch sowie Peer und Tanja Meier.

So vielfältig die Themen, so groß die Hoffnung: Vielleicht wird die Leinwand eines



Chronist der Filmstadt Göttingen:
Dr. Gustav Meier

Tages wieder heller. Mein Funke kam 1984 aus der Röhre, zwischen Wetterbericht und Abspann. Er glimmt bis heute.

Und er wurde weitergegeben. Denn Filmgeschichte schreibt man nicht nur in Archiven und Kinosälen, sondern auch in Familien. Heute führe ich das Filmbüro Göttingen gemeinsam mit meinem Sohn Alexander. Dass wir Seite an Seite dafür arbeiten, Göttingens Filmgeschichte lebendig zu halten, ist für mich das schönste Kapitel.

*Sven Schreivogel,
Herausgeber*

Statistik: Wer drehte wie oft in Göttingen? (Auswahl)

Deutsche Film Hansa (Hamburg):	15 Titel
Filmaufbau (Göttingen):	15 Titel
Franz Seitz Filmproduktion (München):	5 Titel
Hans Domnick Filmproduktion (Göttingen):	5 Titel
Roxy Film (München):	5 Titel
Hübler-Kahla Filmgesellschaft (München):	4 Titel
Kurt Ulrich Film (Berlin):	3 Titel
Deutsche London Film (Hamburg):	2 Titel

Alexander Siebrecht

Filmgeschichte als Familiensprache

Oder: Warum es sich manchmal lohnt,
genauer hinzuhören – und hinzuschauen

Liebe Leserinnen, liebe Leser,

Göttingen und seine Filme – ich bin mit dieser Geschichte aufgewachsen. Für mich begann die Reise nicht wie bei meinem Vater vor dem Fernseher, sondern zwischen Fotoalben, Erzählungen und Schallplatten. Die Filmstadt Göttingen war kein Fund, sondern ein Zuhause, in das ich hineinwuchs: in Geschichten, Bilder und Töne der 1950er- und 1960er-Jahre. Großelternberichte wurden zu Tonspuren, die ich wieder und wieder hörte. Die Autos dieser Zeit waren für mich rollende Zeitkapseln. Und Heinz Erhardt war nicht nur ein Komiker, sondern das Gesicht einer Stadt, die sich für ein Jahrzehnt in ein kleines Hollywood verwandelte.

Überall in Göttingen kann man die Drehorte noch finden, wenn man die Augen wie eine Kamera nutzt. Der Heinz-Erhardt-Platz am Weender Tor würdigt den Künstler mit einem deutschlandweit einzigartigen Denkmal als Schauspieler. Häuserzeilen werden zu Kapiteln: der Guldenhagen (NATÜRLICH DIE AUTOFAHRER), der Rohnsweg (DRILLINGE AN BORD), der Nonnenstieg (DER MÜDE THEODOR) und die Jakob-Henle-Straße (WITWER MIT FÜNF TÖCHTERN). Wer dort steht, hört manchmal

vielleicht noch die «Klappe!» im Kopf. Und wer nach Kassel fährt, erkennt die Treppenstraße und den Vorderen Westen als Kulissen, die ebenso mit Göttingen verbunden sind.

Aber es wäre zu wenig, nur Erhardt zu feiern. Göttingen war mehr. Komödien mit Curt Goetz und seiner Frau Valérie von Martens, bedeutende Literaturverfilmungen nach Thomas Mann und Theodor Fontane, die «Göttinger Linie» der Antikriegsfilme, ein Atelier mit Kopierwerk und Gästehaus, das Institut für den Wissenschaftlichen Film. Und all das geboren aus einem Flugzeughangar.

Dieses Buch will aufarbeiten, bewahren und erlebbar machen. 33 Beiträge, viele Perspektiven, eine Stadt voller Bilder. Wir danken allen, die sich an diesem Werk so engagiert beteiligt haben – und erwähnen hier stellvertretend für alle anderen fünf Namen, ohne die dieses Werk nicht gelungen wäre: unsere Verlegerin Dr. Annette Schüren, die von Anfang an von dem Projekt überzeugt war, Britta Künkel und Markus Riese, deren Lektorat bei aller Verschiedenheit der Beiträge immer das große Ganze im Blick gehabt hat, Thomas Klawunn, von dem seit Gründung des Filmbüros sämtliche Reproarbeiten übernommen wurden, und unser Layouter Erik Schüßler, der aus

der Fülle an Text- und Bildmaterial ein in sich schlüssiges Gesamtwerk gestaltet hat.

So vielfältig die Themen in diesem Buch sind, so unterschiedlich die Autorinnen und Autoren, deren Schreibstile und Herangehensweisen – sie alle belegen eindrucksvoll, über welches Potenzial Göttingen als Medienstandort einstmals verfügte und vielleicht auch immer noch verfügt. Wir würden uns sehr wünschen, dass das Licht eines Tages wieder angeht und die Filmlandschaft Südniedersachsen aus ihrem Dornröschenschlaf wach geküsst wird.

Einige Themen werden Ihnen als Leserinnen und Leser mehrmals begegnen – mitunter aus verschiedenen Sichtweisen. Das liegt an der besonderen Form dieses Lesebuches.

Ich wünsche mir, dass Sie beim Lesen vielleicht das Surren eines Projektors hören. Und wenn Sie am Weender Tor vorbeikommen, schauen Sie kurz hinüber. Nicht wegen der Ampel, sondern wegen der Erinnerung.

*Alexander Siebrecht,
Herausgeber*